

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 6 (1928)
Heft: 10

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Quartalbesprechung von Vergrößerungen findet an der Novembersitzung statt, und da jedem Mitglied freisteht, seine Sujets selbst auszuwählen, dürfte eine zahlreiche Beteiligung erwartet werden. Die Erzeugnisse des Vergrößerungskurses werden ebenfalls ausgestellt. Ein Vortrag von Herrn Kündig über: « Das Photographieren mit Monokel » wird aktuell sein.

Vorträge und Tourenberichte

Clubtour Grosse Windgälle -- Düssistock -- Scherhorn -- Claridenpass -- Linthal

(19. bis 23. Juli 1928).

Die von Herrn C. Bosshard geleitete Sektionstour auf die drei bekanntesten Gipfel, die das Maderanertal umsäumen, Grosse Windgälle, Düssistock und Scherhorn, nahm in allen Teilen einen prächtigen Verlauf. Bei wolkenlosem Himmel fuhren wir durchs Entlebuch nach Luzern.

Ein einzigartiges Erlebnis ist immer die Fahrt auf dem Vierwaldstättersee. Man wird des Schauens nie müde. Dass im Kreuztrichter ein feiner Dunst die Berner Alpen verdeckte, durften wir als gutes Wetterzeichen deuten. Ein sanfter Wind kräuselte die blaue Flut, ein Labsal nach der drückenden Schwüle der vergangenen Tage :

.... « Und frische Nahrung und neues Blut
Saug' ich aus freier Welt.
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich gefangen hält ! »

Am schönsten ist die Fahrt bei der Treib, wo die Mythen herübergrüssen und der mächtige Frohnalpstock das Auge fesselt. An einem schönen Oktobermorgen des Jahres 1797 kam Goethe, einer der ersten begeisterten Bergsteiger in unserm Lande, mit seinem Freund und Landesherrn Herzog Karl August, von Flüelen her den See hinab gefahren. Dort bei der Treib, aus der lebendigen Erinnerung an diesen Morgen auf dem einzigen See mit seinen wundersam wechselnden Bergszenen, entstand nach Goethes eigenem Geständnis die herrliche Stelle im zweiten Teil des Faust:

« Ein Paradies wird um mich her die Runde.
Hinaufgeschaut ! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde ;
Sie dürfen früh des ew'gen Lichts geniessen,
Das später sich zu uns herniederwendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis' herab ist es gelungen —
Sie tritt hervor ! — und leider, schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen »

Unweit davon ist der Schillerstein, das schöne Denkmal, das die dankbare Schweiz dem Dichter des Tell im flüssigen Smaragde des Vierwaldstättersees errichtet hat.

Heiss war der steile Weg von Amsteg, wo wir den Gotthardzug verliessen, hinauf nach Bristen. Im Hotel Fédier vereinigten wir uns zum Mittagsmahl. Mit uns hielt gemeinsame Mahlzeit unser trefflicher Führer Ratsherr Franz Walker von Bristen, ein zweiter Christian Almer an Gestalt und Sicherheit des Trittes, der zum Gelingen unserer Fahrt wesentlich beigetragen hat. Nach längerer Rast ging es in langsamer Einerkolonnie in brütender Mittagshitze den Zickzackweg hinauf zu den hoch über dem Madranertal gelegenen Hütten von Goltzern, mit dem lieblichen Bergsee in grüner Mulde, wo Badende fröhlich plätscherten und ihre Jauchzer zu uns hinaufsandten. Gegen 7 Uhr langten die ersten bei der Windgällen-Hütte des Akademischen Alpenclubs Zürich am Oertliboden, über der Stäfelalp, an (2038 m).

Sonntag, den 20. Juli. — Um 3 Uhr marschierten wir in sternklarer Nacht beim Laternenschein der Höhe zu, erst über Alpweiden und Geröll, dann in mehreren Seilpartien über den fast schneefreien Stäfelgletscher zum Fusse der Ostwand der Grossen Windgälle. Nun ging es, nachdem wir den Schrund zwischen Gletscher und Fels überschritten hatten, in steiler Kletterei über brüchigen Fels verschiedene Couloirs hinauf und schliesslich über einen aussichtsreichen, schneefreien Felsgrat zur Spitze der *Grossen Windgälle* (3192 m). Die dunstige Witterung verhinderte eine weite Fernsicht; doch konnten wir gegen Süden den Scopi, die Medelser Gruppe, Piz d'Err, Piz Kesch, die Urner und Glarner Alpen und von den Walliser Alpen Blindenhorn und Monte Leone deutlich erkennen. 2700 m tief unter uns lagen, wie Spielzeuge über die Matten zerstreut, die Häuser von Erstfeld. Es war ordentlich warm, so dass wir über eine Stunde Gipfelrast hielten. Sorgfältig und wegen Steinschlaggefahr stets aufgeschlossen machten wir uns dann auf den Abstieg. Bald nach 12 Uhr waren wir wieder bei der Hütte, wo wir kurze Zeit der Ruhe pflegten.

Dann stiegen wir hinab ins Tal, überschritten unweit vom S. A. C.-Hotel eine mächtige Schneebrücke über den Kärstelenbach (ca. 1300 m) und stiegen nach kurzem Halt auf gutem, steilem Pfad, hoch über dem zerrissenen Hüfigletscher, zur Hüfihütte der Sektion Pilatus des S. A. C. empor (2336 m). In der brennenden Sonnenhitze mit den vollgepackten Rucksäcken war dieser Aufstieg der mühsamste Teil der ganzen Reise.

Montag, den 21. Juli. — Um 5 Uhr regnete es, so dass wir uns nochmals zur Ruhe legten. Später klärte sich das Wetter auf. So konnten wir, nur mit wenig Mundvorrat versehen, nach 7 Uhr die Hütte verlassen. Langsam ging es über den Gletscher und zwei tiefe Schründe, deren Ueberquerung nicht ganz leicht war,

zur prächtigen Felspyramide des Düssistockes empor. Auf dem ersten Felsabsatz zogen wir die Marschschuhe aus und die Kletterschuhe an, und dann ging es, ohne Eispickel in luftiger Kletterei, über guten, festen Granit, meist einem Grat entlang, einmal sogar über eine überhängende Felswand, aber immer mit guten Griffen, zum Gipfel des *Düssistockes* empor, den wir gegen 11 Uhr erreichten (3259 m). Es ist, von der Höhe gesehen, ein ähnlicher Berg wie das Matterhorn, an manchen Orten sogar steiler; nur ist die Kletterei viel kürzer und darum weniger anstrengend. Die Aussicht war begrenzt, die nähere Umgebung aber, namentlich der mächtige Hüfigletscher und Hüfifirn mit Planura- und Claridenpass und im Osten der Tödi, um so imposanter. Näher und näher rückende schwarze Wolken liessen es geraten erscheinen, bald an den Abstieg zu denken. Wir waren etwa eine Stunde vom Gipfel entfernt, als ein Gewitter mit Hagel und Regen losbrach und ein Blitzen und Donnern anhub, wie man es nur in den Bergen erlebt. Der Führer mahnte zur Eile. « Abe hälfet alli Heilige, ufe nummen-eine », meinte er lachend, als einer etwas lange nach einem Halt suchte. Ueber den Firn kürzten wir uns den Weg durch ein paar flotte Rutschpartien ab und erreichten gegen 3 Uhr, völlig durchnässt, die Hütte. Hier verliess uns unser Führer, den andere Verpflichtungen nach Bristen zurückriefen.

Am Abend regnete es wieder in Strömen. Wir hatten uns schon fast alle zur Ruhe begeben, als tief unter uns Hilferufe ertönten. Ein älterer Engländer konnte in der Dunkelheit den Weg zur Hütte nicht mehr finden. Durch Rufe machten wir uns bemerkbar, und einer von uns machte sich bereit, ihm entgegenzugehen. Erschöpft und völlig durchnässt traf der Mann bei uns ein, nachdem er sich schon fast entschlossen hatte, mit Salz, das er bei sich führte, eine Schafherde unterhalb der Hütte an sich zu locken und in ihrem Schutze den Tag zu erwarten — « to keep warm with the sheep », wie er sagte. Nachts um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr fand ich ihn draussen vor der Hütte, mit dem Studium der Sterne beschäftigt — ein echter, unverwüstlicher Engländer !

Dienstag, den 22. Juli. — Beim Morgenrauen verliessen wir die Hütte. Das Wetter hatte sich völlig geklärt. Ueber den obern Teil des Hüfigletschers und den Hüfifirn erstiegen wir unter der kundigen Führung von Hüttenwart Dürst von der Claridenhütte das *Grosse Scherhorn* (3196 m). Um 8 Uhr 30 erreichten wir den Gipfel. Es ist ein leichter Berg; nur da, wo sich der eigentliche Gipfel über den Hüfifirn erhebt, mussten wir erst einen Schrund, der aber keinerlei Schwierigkeiten bot, und unweit vom Gipfel eine steile Firnwand überqueren, die einige Vorsicht verlangte. Wolken verdeckten auch hier die Fernsicht.

In vierstündigem, mühsamem Marsch in der brennenden Mittagshitze über den schneebedeckten Claridenpass, von wo sich der

nahe Tödi im Süden mächtig emporreckt, am Claridenstock und Gemsfayren vorbei, erreichten wir gegen 2 Uhr die prächtig gelegene, von der Familie unseres Führers Dürst bewirtschaftete Claridenhütte der Sektion Bachtel des S. A. C. Von Linthal geht täglich ein Maultiertransport zur Hütte hinauf, der uns sehr zustatten kam.

Nachts 12 Uhr wollten wir für die lange Töditour aufbrechen. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr meldete uns aber Führer Dürst, dass das Wetter zweifelhaft und der ziemlich schwierige Aufstieg über die Westwand des Tödi unter diesen Umständen nicht rätlich sei. Also legten wir uns nochmals aufs Ohr und schliefen in den Tag hinein. Gegen Morgen hellte das Wetter wieder auf. Für den Tödi war es nun aber zu spät, und die meisten von uns konnten nicht noch einen Tag zulegen. So stiegen wir wohlgenut, froh über das Genossene und voll Dankbarkeit gegen den Club und unsern verdienten Tourenleiter, die uns zu der schönen Fahrt verholfen, nach Linthal hinab, dem Alltag entgegen. *Albr. Balmer.*

Alpiner Sommerkurs für Jünglinge.

Es war am Morgen des 9. Juli d. J., als eine ansehnliche Zahl junger Bergfreunde unter der Führung von drei S. A. C.-Mitgliedern der drückenden Stadtluft entrann, in Lenk und Iffigen ihre Rucksäcke mit Proviant versah und dann in Einerkolonne langsam, mit etlichen Schweisstropfen, in das weisse Reich des Schnees hinaufstieg. Die Sonne musste unsere noch ungeübten Stadtbeine in den ungewohnt schweren Schuhen erkannt haben, denn sie hatte die Freundlichkeit, sich hinter kühlenden Nebelzügen zu verbergen und erst dann sich von ihrer angenehmen Seite zu zeigen, als wir am Abend auf dem Grate oberhalb der schmucken Wildstrubelhütte (1793 m) standen und dem wunderbaren Schauspiel ihres Unterganges zuschauten.

Am folgenden Morgen, an dem man uns zweimal wecken musste, bestiegen wir den Mont Bonvin (3000 m). Ein prächtiges Panorama tat sich da vor uns auf: Tief unten, in bläulichem Dunste, das Rhonetal und zu seiner Linken erhaben und machtvoll die zahllosen Walliser Gipfel mit ihren grellglitzernden Schnee- und Eishängen.

Ungern trennten wir uns von diesem schönen Fleck und nahmen unsern Heimweg über das Todthorn (2942 m) und das Weisshorn (2953 m).

Der im Sonnenscheine silbern glänzende Glacier de la plaine morte hatte uns so angenehm in die Augen gestochen, dass wir seine Ueberquerung auf den nächsten Tag ansetzten.

So standen wir denn bereits kurz nach neun Uhr an seinem östlichen Ende und nach einer weiteren halben Stunde auf dem Rothorn (3115 m). Ueber das Schneehorn (3185 m) und Läm-

mernjoch erreichten wir bis zum Mittag den Weststrubel (3251 m), der uns wieder eine schöne Fernsicht eröffnete. Der Heimmarsch unter stechender Mittagssonne über die aufgeweichte, jetzt höchst ungemütliche Plaine morte tat unsern Anfängerbeinen und Gesichtern sichtlich gut. Wir waren froh, als wir die Hütte wieder in Sicht bekamen und zu den «Schiebermeisterschaften» geschritten werden konnte.

Der folgende Tag (Ruhetag) galt dem «Erklettern» des Rohrbachsteins (2953 m).

Aus den schönsten Träumen wurden wir in der nächsten, letzten Nacht nach drei Uhr aufgeschreckt und nahmen Abschied von der Herberge und vom Hüttenwart, der uns manchen Beweis seiner Kochkunst abgelegt hat. Wir stapften im Sternenglanz über die Plaine morte, sahen die Dämmerung heraufziehen und stiegen, als uns die Sonne überraschte, schon den Lämmerngletscher hinab und wandten uns nach links dem Ueschinengletscher zu. Dann ging es hinab in die Tiefe, bis nach Kandersteg.

Jetzt, wo wir wieder das harte Strassenpflaster Berns unter den Füßen fühlen, werden wir erst recht all des Schönen bewusst, das wir dort oben erlebt haben, und unser Dank gilt allen denen, die den wohl gelungenen Kurs veranstaltet und geleitet haben.

Aug. Gygax.

Mitgliederliste

Neueintritte Oktober 1928:

Bühlmann Hans=Ruedi, Schriftsetzer, Ahornweg 5, Bern.
 Duppenhaler Fritz, Buchhalter, Seidenweg 47, Bern.
 Gehrig Fridolin, Angestellter, Greyerzstrasse 55, Bern.
 Lüthy Hermann, Angestellter SBB, Seidenweg 8, Bern.
 Meier Woldemar, Gärtner, Engestrasse 53, Bern.
 Moser Anton, lic. rer. pol., Effingerstrasse 49, Bern.
 Pfund Robert, Gymnasiast, Spitalackerstrasse 61, Bern.
 Waldvogel Emil, Angestellter der Hypothekarkasse, Viktoriastrasse 89, Bern.

Anmeldungen:

Bigler Gottlieb Joh. Friedr., Forstsekretär des Kantons Bern, Jubiläumsstr. 59, Bern.
 (Uebertritt aus Sektion Monte Rosa).
 Hagnbuchner Toni, Ingenieur, Voltastrasse 15, Nürnberg.
 Stehelin René, Kaufmann, Seilerstrasse 24, Bern.
 Wiedmer Werner, Mechaniker, Anshelmstrasse 18, Bern.

Ausschluss (Art. 6 der Statuten).

Born Hans, Buchhalter, Interlaken.
 Dech Richard, Buchhändler, Wabern=Bern.
 Forster Carl, Kaufmann, Bern.
 Grimm E., Installateur, Hilterfingen.
 Günther C. R., Rechtsanwalt und Notar, Jena.
 Kohler Aug., Buchhalter, Bern.
 Kress von Kressenstein Friedr., Gutsbesitzer, Starnbergersee.
 Louis Adolf, Architekt, Bern.
 van Woensel J. W., Delft.